

Manfred Karl Zehnder, Kreisoberförster

Autor(en): **Brühlhart, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **139 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

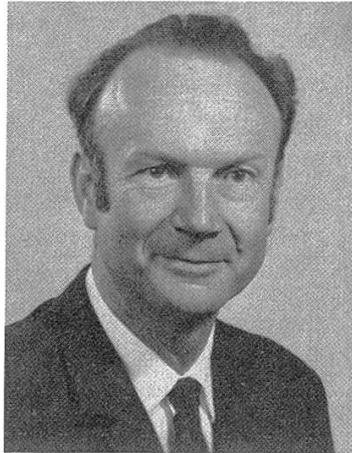
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Manfred Karl Zehnder
Kreisoberförster

Am 25. Juli 1988 ist Manfred Karl Zehnder nach langer Krankheit im 65. Altersjahr verschieden. Ein markanter Forstmann und treu besorgter Familienvater ist von uns gegangen.

Geboren am 21. März 1924 in Möriken AG als erstes Kind der Hedwig Zehnder, geborene Wartburg, Lehrerin, und des Karl Zehnder (Lehrer). Nach der Primarschule in Möriken besuchte der lernbegierige Junge die Bezirksschule in Lenzburg und später die Kantonsschule in Aarau, welche er 1944 mit der Matura abschloss. Vor dem Eintritt in die Kantonsschule hatte er bereits ein Jahr am Collège de Moudon verbracht, eine Erfahrung, welche für seinen späteren Entschluss, im Welschland zu arbeiten, von Bedeutung gewesen sein mag. Das Studium der Forstwissenschaften an der ETH Zürich fiel in die Zeit des Zweiten Weltkrieges, was dem jungen Offizier ein volles zusätzliches Jahr für den Militärdienst abforderte. Das obligatorische Praktikum, welches damals dem Studium noch nachgeschaltet war, bestand er bei Oberförster Frank Aubert in Rolle und bei Leo Bodenmüller, Kreisoberförster in Visp. Nach erlangtem Wählbarkeitszeugnis betätigte er sich in den Schlosswaldungen von Wildegg, als Forsteinrichter in Bulle und als Forstexperte bei den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK). Von 1954 bis 1958 wirkte Manfred als wissenschaftlicher Assistent am Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch (EISLF) und bearbeitete Probleme der Fundation von Verbauwerken. Diese hier erworbenen Kenntnisse erwiesen sich als wertvolle Grundlage für seine spätere Arbeit als Lawinenverbauer im Kanton Freiburg. Vorerst aber wandte er sich anderen Aufgaben zu: 1958 bis 1959 Forstverwalter in Filisur und 1959 bis 1962 Forstadjunkt im Kanton Zug, wo ihm auch die Aufgaben des Sekretärs des Holzproduzentenverbandes und des Leiters des Jagd- und Fischereidienstes anvertraut wurden. Diese letztere Tätigkeit hat in ihm die Liebe zu Wild und Jagd gestärkt, eine Neigung, welcher er bis zum Lebensende treu blieb.

1957 heiratete Manfred Zehnder Dorothea Fischer von Baden. Ein Sohn und zwei Töchter wurden den beiden geschenkt. Diese junge Familie zog 1962 ins Greyerzerland nach Bulle, wo Manfred die Leitung des dritten Forstkreises übernahm. In dieser Stel-

lung, welche er während fünfzehn Jahren innehatte, leistete er Grosses als Oberförster des Voralpengebietes im nördlichen und östlichen Greyerzerland. Herausragendes Wirkungsfeld bildete die Lawinensicherung der Gemeinde Jaun, ein Unternehmen, welches er kompetent und unbeirrt vorantrieb und das nun heute als umfassender Erfolg dasteht. Aber auch auf dem Gebiet des Gebirgswaldbaus und der Walderschliessung gab er neue, wertvolle Impulse. Gesundheitliche Gründe verlangten nach langen Jahren harter Arbeit als Gebirgsforstmann eine Zuweisung weniger anstrengender Aufgaben. Nach einer kurzen Zeit am Kantonsforstamt in Freiburg übernahm er 1979 die Leitung des sechsten Forstkreises (Glâne-Broye), welcher einen Teil des freiburgischen Mittellandes umfasst. Diese Stelle hatte er während neun Jahren bis zu seinem Tod inne. Er erwarb sich hier besondere Verdienste durch die Förderung eines naturnahen Waldbaus in einem Gebiet, welches noch von der Tradition der schematischen Nadelholz-Reinkulturen geprägt war.

Manfred Zehnder bleibt uns als ein Forstmann ganz eigenen Gepräges in Erinnerung. Seine Überzeugungen, welche er aus seinem breiten Fachwissen und einer leidenschaftlichen Suche nach dem objektiv Richtigen schöpfte, vertrat er unerschrocken und unerbittlich, ohne Rücksicht auf Personen und politische Sachzwänge, und verhalf damit manch guter Idee zum Durchbruch, für welche die Zeit noch nicht reif zu sein schien. Diese seine unverwechselbare Art trug ihm Erfolge und viel Respekt ein, aber zugleich auch viel Widerspruch und Anfeindungen. Wer mit ihm in nähere Beziehung trat, dem fielen immer wieder seine fast gegensätzlichen, aber im Grund sich ergänzenden Wesenszüge auf, nämlich einerseits seine harte und kämpferische Haltung bei der Durchsetzung seiner Überzeugungen und andererseits sein vertrauensvolles und fürsorgendes Wesen, das er als Familienvater und als Freund offenbarte. Über seine geliebte Berufswelt als Förster hinaus pflegte er vielfältige Interessen und Liebhabereien. Als gewissenhafter Jäger wurde er zum Vizepräsidenten des freiburgischen Jägerverbandes Diana gewählt und versuchte mit Erfolg den Brückenschlag zwischen Deutsch und Welsch. Weitere Interessengebiete waren die Musik und die Politik. Seine unkonventionellen und eigenwilligen Voten als Abgeordneter in der Legislative des Bezirkshauptortes Bulle waren bekannt.

Manfred Karl Zehnder hinterlässt wertvolle und bleibende Werke seiner beruflichen Tätigkeit. Alle, die ihm nahestanden, vermissen sowohl seine kantigen und kompromisslosen Meinungen als auch seine ebenso ausgeprägte Warmherzigkeit. *A. Brühlhart*